

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Schule
<b>Herausgeber:</b>	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
<b>Band:</b>	50 (1963)
<b>Heft:</b>	21-22
<b>Artikel:</b>	Schweizerische Entwicklungs- und Missionsarbeit auf dem Gebiet der Presse und des Films in Südrhodesien
<b>Autor:</b>	Traber, M.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-538127">https://doi.org/10.5169/seals-538127</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lehrerinnen im KLV schon lange zur vollsten Zufriedenheit aller besteht. Auf eine ausdrückliche Frage nach der Beliebtheit dieses Zusammenschlusses antworteten alle mit *Ja*.

### *Vox populi – vox dei*

Unsere Umfrage ist von Laien in der Meinungsforschung zusammengestellt und ausgewertet worden. Die Ergebnisse sind nicht aufsehenerregend, aber sie vermitteln doch dem Vorstand des KLV BL Richtlinien in seiner Planung und eine gewisse Sicherheit im Zusammenstellen der Programme. Wir vergleichen die Resultate mit der Zielbestimmung des KLVS in der neuesten Agenda: «Der KLVS bezweckt, seine Mitglieder einander näher zu bringen, die ideellen und materiellen Interessen des Lehrerstandes zu fördern und das gesamte Erziehungswesen im Geiste der katholischen Kirche zu heben.»

Mit Freude darf man feststellen, daß Übereinstimmung zwischen «Zielen von oben» und «Wünschen von unten» herrscht.

Es gilt zum Schluß noch festzuhalten, daß nur 40 % unserer Mitglieder geantwortet haben; es gilt bei uns wie überall: Das Gesetz der kleinen Zahl.

sten Sinn verstanden werden. Nicht nur die Presse, sondern die verschiedensten Medien der Massenmitteilung sind gemeint, die für die Glaubensverkündigung und Glaubensvertiefung in Anspruch genommen werden können. Das spezifische Merkmal dieses Apostolats besteht in der Nutzbarmachung von Hilfsmitteln der Technik, durch die sich der Missionar an eine zahlenmäßig fast unbeschränkte Menschenmasse richten kann.

Die hauptsächlichsten Hilfsmittel oder Medien des «publizistischen Apostolates» (Apostolate of Mass Communication) sind: Das Buch, die Presse (Zeitung und Zeitschrift, das Bild (Film, Lichtbild) usw. Dazu käme in der afrikanischen Gesellschaft die geschichtlich nicht erstmalige, aber doch einmalige Institution des «Geschichtenerzählers», oder des fahrenden Sängers, der die Zuhörer unterhaltend belehrt.

Msgr. Alois Haene SMB von Gwelo hat die «Catholic Mission-Press» mit dem publizistischen Apostolat betraut. Bis heute ist diese Missionspresse die einzige Missionszentrale Südrhodesiens, die sich hauptamtlich und ausschließlich mit dem publizistischen Apostolat befaßt. Die Tätigkeit dieses Instituts umfaßt das ganze Land.

Obwohl die Pressezentrale von Gwelo sich bis anhin nur dem Apostolat des gedruckten Wortes widmete, dürfte auch ein erweiterter Überblick des gesamten publizistischen Apostolates von nicht unbedeutsamem Nutzen sein, um die Leser mit den Problemen und Möglichkeiten dieser spezialisierten Missionsarbeit vertraut zu machen.

## **Schweizerische Entwicklungs- und Missionsarbeit auf dem Gebiet der Presse und des Films in Südrhodesien \***

Dr. M. Traber SMB, Gwelo

Es ist kaum von geringer Bedeutung, wenn wir unserm Artikel über das Presseapostolat eine kurze, einleitende Übersicht mit einigen Anmerkungen vorausschicken; um mit aller Deutlichkeit das, was auf unsren Lippen brennt, an die Herzen zu bringen.

Der Ausdruck «Presseapostolat» soll hier im weite-

### *Das Buch*

Für das Apostolat des gedruckten Wortes wurde im Jahre 1957 eine Druckerei eingerichtet. Vier Kanisiusschwestern aus Freiburg sind in der Setzerei und Druckerei tätig. Die Buchbinderei wird von einem Laienhelfer geleitet.

In den vergangenen fünf Jahren hat diese Druckerei 43 Bücher in afrikanischen Sprachen herausgegeben: 40 Bücher in Shona, 3 in Sindebele, ferner 9 in englischer Sprache.

Verschiedene dieser Bücher entsprachen einer unmittelbaren Notwendigkeit. Katechismen, Gebetbücher und Bibelausgaben sollten in gediegener und doch billiger Weise hergestellt werden. Unsere Buchproduktion verfolgte von Anfang an auch den Zweck, eine christliche Literatur in der Landes-

\* Beitrag zur Fastenaktion.

sprache zu begründen. Einige geistliche Bücher wurden aus europäischen Sprachen übersetzt (so die Nachfolge Christi), doch die meisten Neu-Bücher entwuchsen dem pulsierenden Alltagsleben Afrikas und sind auch meistens von Afrikanern und zu einem kleinen Teil von Missionaren geschrieben worden. – Eine dritte Kategorie von Büchern sollte der Unterhaltung dienen. Die katholische Missionspresse unternimmt große Anstrengungen, afrikanische Autoren aufzuspüren, sie zu ermutigen und nach Möglichkeit auch finanziell zu unterstützen, daß aus ihren Federn eine Unterhaltungsliteratur entstehe, die echt afrikanisch und grundchristlich ist.

Sowohl das Lesen als begreiflicherweise auch das Schreiben von Büchern ist noch eigentliches, kulturelles Neuland. Fast alle unserer Autoren haben ihr erstes Buch unserer Zentrale anvertraut. Ist es schließlich so weit, daß ein Buch herausgegeben werden kann, bedarf es einer riesigen Absatzwerbetätigkeit. Verhältnismäßig sehr wenige Afrikaner haben bis auf heute das Bücherlesen als eine Möglichkeit des Zeitvertreibs und der Freizeitbeschäftigung entdeckt. Das Bedürfnis, der Appetit zum Lesen muß zuerst noch geweckt werden, worin wir wiederum ein besonderes Apostolat erblicken; denn die Freizeitgestaltung in der neuen afrikanischen Gesellschaft wird zu einem immer dringlicheren Problem.

Kein Verlag und keine Institution in Südrhodesien hat bis heute mehr Bücher in afrikanischen Sprachen veröffentlicht als die «Katholische Missionspresse». Dadurch ist uns ein gewisser Vorsprung gesichert. Zudem kann auch keine andere Institution oder Agentur mit größerer Sicherheit damit rechnen, daß ihre Botschaft wirklich auch *inhaltlich* verstanden werde, als gerade die katholische Mission. Nach neuesten Schätzungen können 62% der afrikanischen Bevölkerung das gedruckte Wort in ihrer einheimischen Sprache verstehen, während nur 34% einen Gedanken in englischer Sprache erfassen. Aber selbst die Regierung bedient sich für ihre Propaganda bis anhin mehrheitlich der englischen Sprache.

#### Die Presse

Seit 1959 gibt die katholische Missionspresse eine Monatszeitung unter dem zündenden Motto «Feuer» (in afrikanischer Sprache) heraus. Die Zeitung hat

gegenwärtig eine Auflage von 9170 Exemplaren, und bei afrikanischen Verhältnissen ist anzunehmen, daß die Leserschaft mindestens dreimal die Auflageziffer umfaßt.

In einem Land – wie Rhodesien –, in dem die Katholiken durch unvorstellbare Distanzen von einander getrennt leben, die Verbindungs- und Verkehrsmöglichkeiten ausgesprochen schlecht sind, fällt der Zeitung eine neue und gewichtige Aufgabe zu: eine Funktion der Verbindung und Einigung.

Wir sehen in dieser Zeitung vor allem ein Mittel, die *öffentliche* Meinung des Landes christlich zu beeinflussen. Der christliche Afrikaner sollte nicht in einem geistigen und spirituellen Vakuum leben; seine gesamte Lebensatmosphäre muß allmählich verchristlicht werden. Das ist eine notwendige Aufgabe als «Kirchengründung».

Unsere katholische Zeitung ist bis auf den heutigen Tag noch die einzige Zeitung Südrhodesiens, die in der einheimischen Sprache herausgegeben wird. Aus den schon erwähnten Gründen liegt darin ein Potential und ein Vorsprung, der *apostolisch* voll ausgenutzt und intensiviert werden sollte. Es ist ohne Zweifel anzunehmen, daß die afrikanische Sprache eine Aufwertung erfahren wird, sobald die Führerschaft, die Landesregierung, in afrikanische Macht zu liegen kommt, und daß wir dann – dem zur Folge sehr bald mit einer überwältigenden Konkurrenz zu rechnen haben. Wir hoffen jedoch, daß sich bis dahin unsere Zeitung völlig eingebürgert hat und uns dann jene technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen werden, die es uns erlauben, mit dem westlichen und den Zeitungen der Regierung zu rivalisieren und uns im jungen und üppigen «Blätterwald» zu behaupten.

In finanzieller Hinsicht ist die Herausgabe jeder einzelnen Zeitung ein Verlust, denn der Verkaufspreis (14 Rp.) deckt unsere Unkosten bei weitem nicht. So dürfen wir schwerlich an eine Qualitätsverbesserung denken. Es ist uns auch jetzt noch nicht möglich, die Unkosten (Porto, Reisen usw.) selbst unserer besten Reporter zu tragen. Trotz großem Aufwand und reger Werbetätigkeit zeigt es sich außerordentlich schwierig, für unser «Feuer» genügend propagandistisch (gesinnte) interessierte Geschäftsleute zu finden.

Wir sind uns bewußt, daß wir in unserm Presseapostolat die sich uns bietenden Möglichkeiten noch in keiner Weise ausgeschöpft haben. Eine katholische Illustrierte (Monatsblatt) entspräche der

eigentlichen Notwendigkeit. Zwei englische Illustrierte zirkulieren monatlich im ganzen Land. Sie sind im abgelegensten Kraal zu finden. Leider üben beide dieser Zeitschriften einen moralisch-zersetzen-den Einfluß auf die Bevölkerung aus.

Eine *katholische Wochenzeitung* ist vor allem in den Städten geradezu unentbehrlich geworden. Nur eine Wochenzeitung wird gegenwärtig für die Afrikaner herausgegeben (Preis 28 Rp.). Eine katholische und zugleich afrikanische Wochenzeitung, preislich niederer angesetzt und am Tag zuvor verkauft, hätte zur Zeit große Absatzmöglichkeiten. Es ist jedoch zu erwarten, daß schon in nächster Zukunft neue Wochenzeitungen für Afrikaner gegründet werden, und daß wir dann zu spät, das heißt einer größeren Konkurrenz nicht mehr gewachsen sind.

Die Verwirklichung unsres Planes, die gegenwärtige Monatszeitung in ein illustriertes Monatsblatt umzugestalten und auszuarbeiten, ist zur dringlichen Notwendigkeit geworden. Doch bestehen – menschlich gesehen – zur Zeit keine Aussichten zu einer Durchführung, da die Anschaffung neuer Maschinen und die Einsetzung eines mindestens dreifachen Redaktoren- und Bürostabes unumgängliche Voraussetzung sind.

Eine weitere Möglichkeit des Presseapostolats läge in der *Ausbildung von katholischen Journalisten*. Der Schreiber verbrachte beinahe vier Jahre Studium an zwei amerikanischen Journalistenschulen, um sich Erfahrungen über die Ausbildung dieser Berufsleute anzueignen.

Auch diesbezüglich ständen uns noch alle Möglichkeiten offen. In Südrhodesien wie in den umliegenden Ländern besteht ein weitverbreiteter Mangel an Journalisten. In einigen Jahren wird die Nachfrage so groß sein, daß jeder Afrikaner, der sich journalistisch ausweisen kann, eine überdurchschnittliche Anstellung finden wird, sei es in der eigentlichen Pressetätigkeit oder als Presseattaché bzw. im staatlichen Informationsdienst.

Vom Gesichtspunkt der *Apostolatsmöglichkeiten* aus betrachtet und beurteilt, sollte eine katholische Journalistenschule eine Priorität einnehmen. Allerdings würde eine solche Institution auf Jahre hinaus große Geldsummen erfordern, da auch in diesem werdenden Land nichts ohne finanziell gesicherten Rückhalt unternommen werden kann. Effektiv müßte ein neuer Gebäudekomplex erstellt, den Schülern (von denen manche verheiratet wären)

ein gewisser Grundlohn ausgehändigt werden. Für all dies steht der *«Katholischen Missionspresse»* kein eigentliches Einkommen zur Verfügung.

### *Der Film*

Im Verlaufe von vielen Jahren hat Msgr. Bischof Haene eine Filmbibliothek angelegt, die im ganzen südlichen Afrika wohl einmalig dasteht. Die Filme werden meistens im Freien gezeigt, mit Hilfe eines Benzingenerators, da elektrischer Strom nur in seltenen Fällen vorhanden ist.

Die meisten der Filme zeigen ein dem afrikanischen Zuschauer noch fremdes Milieu. Andere wurden im Kongo gedreht. Obwohl unsre Zuschauer das gesprochene Wort selten verstehen, üben gerade diese im Land gedrehten Filme eine unmittelbare, bleibende Wirkung aus. Leider besitzen wir noch keinen Film, der sich in Rhodesien abspielen würde. Erfahrungen in den neu-unabhängigen Staaten Asiens und Afrikas zeigen mit unwiderlegbarer Deutlichkeit, daß diese jungen Nationen sehr bald ihren ganzen Ehrgeiz daransetzen, möglichst rasch *eigene* Filme zu produzieren. In Südrhodesien werden zur Zeit (mit Ausnahme der Propagandafilme der Regierung) noch keine Filme gedreht. So würden sich gerade jetzt große Möglichkeiten bieten. Im kleinen Rahmen sollte die Mission mit einer Filmproduktion beginnen und geeignete Schauspieler schulen.

Das Apostolat des Filmes hätte geradezu unbegrenzte Möglichkeiten. Mit systematischen Filmvorführungen könnte praktisch jeder Heide und Andersgläubige angesprochen werden.

### *Der afrikanische Geschichtenerzähler*

Der afrikanische Troubadour *singt* seine Geschichten und trägt ein Instrument mit sich, das seinen Gesang begleitet. Dabei bleiben die Zuhörer etwa nicht stumm, sondern wiederholen – in kurzen Abständen aufeinanderfolgend – einen Refrain, der oftmals die *«Moral der Geschichte»* enthält.

Gute afrikanische Geschichtenerzähler sind heute eine Rarität. Die Mission hat sich gerade in jüngster Zeit aufrichtig bemüht, den Stein wieder ins Rollen zu bringen, allerdings mit einer etwas andern Zielsetzung: Katholische Geschichtenerzähler wurden zu Herolden der Frohbotschaft ernannt. Diese *«fahrenden Sänger»* wurden ermutigt, den Leuten Parabeln aus dem Evangelium zu erzählen. In der

Karwoche ist ihnen die Aufgabe zugeschoben worden, während des Gottesdienstes die Passion Jesu der Gemeinde im Stil der eindrucksvollen afrikanischen Geschichten, mit Kehrreimen des Volkes, vorzutragen. Nach solchen Evangelierzählungen bekannten viele Zuhörer, daß sie nun zum ersten Mal den Inhalt der Parabel vom Verlorenen Sohn, vom ungerechten Verwalter, oder den Inhalt der Genesis, oder die Passion Jesu richtig verstanden hätten. Vielleicht sprechen gerade die Arbeit und der Erfolg dieser Erzähler als deutliches Zeichen dafür, daß das Christentum im afrikanischen Land ins «Heliand-Stadium» eingetreten ist.

Aber auch in diesem Bereich sind die Möglichkeiten des Apostolates noch in keiner Weise ausgeschöpft worden. Der Herr hat uns «ein Tor aufgetan», durch das wir nun auch eintreten müssen. Doch wollte man diese fahrenden Sänger vollamtlich für die Glaubensverkündigung einsetzen, müßten sie entsprechend belohnt und mit einem Auto (man vergesse die afrikanischen Distanzen nicht) ausgerüstet werden.

Aus der obigen Darstellung der verschiedenen Medien der Massenmitteilung im Dienste des Apostolates sind einige unserer Schwierigkeiten deutlich geworden. Dabei geht es vor allem darum, Gelegenheiten, die sich uns heute noch bieten, morgen nicht verscherzt zu haben.

Gewiß spielt das Geld nicht eine alleinige Rolle. Uns allen fehlt es immer wieder am «publizistischen Glauben». Der Publizist muß einen ständigen Glaubensakt setzen, daß durch sein Wort, das sich an eine anonyme Masse richtet, schließlich das Reich Gottes doch ausgebreitet werde. Dieser Glaubensakt ist für den Missionar, der im Gedränge der praktischen Arbeit steht, nicht leicht. Aber ist es eine Überforderung, wenn wir erwarten, daß man auch unsre Anliegen *tatkäfig* unterstützt und an unserm *Glaubensakt* teilnimmt und für unsre Aufgabe Verständnis aufbringt; deren tiefster und letzter Zweck darin besteht: die *geistige Atmosphäre* in einem Missionsland mit allen Mitteln der Massenmitteilung zu *verchristlichen*?

## Unser Garten

Luzia Ledergerber

Zusammenstellung von Liedern und Sprüchen für ein Examen im Anschluß an das Sach- und Sprachgebiet Garten. (Die Sprüchli werden unter die Kinder so verteilt, daß oft einzelne Kinder, manchmal einzelne Gruppen, hie und da die ganze Klasse, einzelne Linien oder Abschnitte aufsagt. So kann jedes Kind einmal zu einem ‚Einzelvortrag‘ kommen.)

Jetzt stömmmer wieder do, mer Chind,  
wönd singe und verzelle gschwind;  
vom Gärtli döt vor üsrem Hus,  
drom lacht üs d' Freud zon Auge us.

E Gärtli hend doch ali Lüt vom Land;  
es schaffet dren mit fließiger Hand,

## Volksschule

de Vater, d' Muetter, d' Chinder groß und chli,  
's ganz Johr fasch mueß mer tätig si.

De Bode röste – Stei drus läse –  
uszehre alles Jätt und d' Wäse,  
jetzt d' Sömli no i d' Erde legge;  
de lieb Gott mueß zor rechte Zit si wegge;  
er schickt jo d' Sonn und d' Regetröpfli,  
denn strecked sich die chline Chöpfli.  
Mer alli chönd no d' Pflanze pflege –  
doch's wichtigst isch em liebe Gott sin Sege;  
für de Salot und 's Gmües und d' Beeri au zom  
Esse,  
di schöne Blueme jo ganz sicher nöd vergesse.  
Und vo de Tierli wönd mer brichte.